

nicus hat ausgezogene und weniger runde Flügel im Vergleich mit den kürzeren, runden und breiten Vorderflügeln der v. *járaensis*. — Durch diese Charaktere sind die ♂♂ beider Formen leicht zu unterscheiden. — Die ♀♀ der zwei Formen kontrastieren dermaßen, daß der Unterschied sofort auffällt. — Die v. *járaensis*-♀♀ sind hell, im Discus nur schwach, oft sogar spärlich dunkel bestäubt; die v. *transsylvanicus*-♀♀ sind aber so stark verdunkelt, wie es bei keiner der europäischen Formen vorkommt, dazu noch der Schnitt und die Breite der Vorderflügel machen die Diagnose nicht schwierig.

Mit Exemplaren anderer Provenienz kann die v. *járaensis* auch nicht verwechselt werden; übrigens können in dieser Hinsicht nur der *carpathicus* und die am Balkan fliegenden Formen in Betracht kommen, die v. *járaensis* unterscheidet sich aber von diesen Formen so beträchtlich, daß ein näheres Differenzieren nicht notwendig erscheint. — Wie schon gesagt, fliegt die v. *járaensis* in einer Seehöhe von 1000 m und es kann angenommen werden, daß sie in der ganzen Masse der Gyaluer Alpen aufzufinden ist, denn der Berg Reketó und das obere Járatal liegen stark entfernt voneinander und noch dazu das Járatal ganz nördlich und der Reketó im Süden der Bergkette.

Es ist auffallend, daß trotz der bedeutenden Höhe die v. *járaensis* eine stark helle Form ist und die v. *transsylvanicus*, trotzdem ihre Flugplätze in derselben Höhe oder kaum niedriger gelegen, eine sehr stark verdunkelte und kontrastreiche Form bildet. — Ich muß noch bemerken, daß die während 5 Jahren eingesandten Serien in der Größe variiert haben; so bekam ich die größten Stücke im Jahre 1909, die kleinsten 1914. — Diese Tatsache habe ich in denselben Jahren auch an den v. *transsylvanicus* beobachtet, welche mir aus Borszék zugekommen sind.

57. 83 (45. 79)

Lepidoptera aus Unteritalien. I.

Von H. Stauder, Innsbruck.

(Fortsetzung.)

So reichhaltiger, abwechslungsreicher Flora entspricht auch eine äquivalente Schmetterlingsfauna, die in diesen Höhen ihren Glanzpunkt erst im Monate Juli erreicht, während die Hänge im Mai und Juni und wieder im Herbst ergiebige Ausbeuten liefern. Nicht weniger als zehn Lycaenidenarten, darunter die begehrte *dolus virgilia*, konnte ich täglich mit einem einzigen Zuge ins Netz bringen; die Eryngiumblüten sind im Juli mit Arten dieser Familie besät, die widerlichsten Kopulaversuche ganz verschiedener Arten kann man hier beobachten: *dolus* mit *icarus*, besonders häufig mit *coridon* und *meleager*, dann *icarus* mit *Escheri* usw.; jedes afterbewegende Lycaena-♀ wird von Dutzenden ♂♂ derselben oder auch von solchen anderer Arten umgirt, umschwirrt, hofiert. Nach südlicher Art setzt es zwischen den ♂♂ oft einen heißen Strauß ab, der Nebenbuhler wird verjagt, verfolgt und ein tertius gaudens führt das Liebchen heim. Tagelang könnte Homo sapiens hier Lehre nehmen, bewundern, beneiden, wenn er nicht der Macht des schnöden Mam-

mons untertänig wäre und daran denken müßte, diesem edlen und unedlen Tun und Lassen der ahnungslosen geflügelten Lieblinge ein grausames Ende zu bereiten, um seine und Anderer Friedhöfe — die sogenannten Sammlungen — mit den niedlichen Kadavern — Nenn-, Rassen-, Aberrativ- usw. -formen — zu bereichern.

Als Charaktertiere des Faitogebietes verdienen Erwähnung: *Pieris Mami*, *Euchloë belia romana* (*romanoides*), *Lept. sinapis stabiaram*, *Mel. galatea galinthias* mit ♀ ab. *Ulbrichi*, *Lyc. dolus virgilia*, *meleager macra*, *Zyg. transalpina Boisduvalii*, *Zickerti*, *calabrica* und *sorrentina* *Syntomis phegea Plinius* und *Ragazzii*. Diese Arten verleihen dem Gebiete das Gepräge, fast jede einzelne Art ist jedoch lokal ziemlich eng begrenzt, fliegt aber an geeigneten Stellen oft in großen Mengen. Inwiefern Klima, Witterungsrückschläge u. dgl. auf die Phänologie der Arten Einfluß zu üben in stande sind, soll an anderer Stelle besprochen werden.

Ich sammelte im Faitogebiete 1913: vom 31. Mai bis 3. Juni und vom 9.—16. Juni; 1914: Mitte Juli mehrere Tage mit meinem Sohne Hermann; 1920: 4.—12. Juni und ab 14. bis 26. Juli. Außerdem sammelten meine abgerichteten Führer während meiner Abwesenheit hier 1914 und 1920 fast den ganzen Sommer hindurch, doch trägt dieses Material nur die Monats-, jedoch genaue Höhenangaben, auf welche letztere ich ganz besonderes Gewicht legte. Die Tagfalter anlangend, kann ich daher diesen Landstrich als recht gut durchforscht bezeichnen.

Der Gebirgsstock zwischen Paola und Cosenza.

Wie schon in meiner „Sammelreise nach Unteritalien“ erwähnt, verdient gerade dieses Gebiet ganz besondere Aufmerksamkeit. Hitze bei gleichzeitigem Vorhandensein genügender, manchmal sogar überschüssiger Feuchtigkeit haben hier ein Stück Land geschaffen, das ganz gut einen Vergleich mit der „grünen“ Steiermark aushält. Morgens tiefen Bäume und Gräser von dickem Tau, den die Nachtnebel angeheftet haben. Erst gegen Mittag ist es selbst im heißen Juli möglich, trockenen Fußes durch die sattgrünen Fluren zu wandern. Die Edelkastanie ist auch hier der herrschende Baum, bildet streckenweise große Wälder und erreicht gigantische Dimensionen. Abgefallenes Laub, Aeste und dicker Mulm erzeugen eine fette Humusschicht, wie man sie wohl nur in Urwäldern antreffen kann. Der Schimmelgeruch des faulenden Abfalles ist stellenweise sehr intensiv, ja widerlich und an schwülen Tagen weithin wahrnehmbar. Soweit der Schatten nicht allzudicht, entspringt dem Fettboden die reichhaltigste Flora, wie man sie kaum jemals in unseren Alpen antrifft. Die Erdbeere bedeckt weite Flächen und trägt reichliche, große, besonders süße Früchte. Ueberall quellen Wasser hervor und bilden Bächlein, Tümpel und Sümpfe, die von Erlen, Silberpappeln, seltener von Weiden umstanden sind. Auf trockenem, sandigem Boden erreicht die Steineiche noch mächtige Größe, während in Gärten fast alle europäischen Obstbaumsorten kultiviert werden; Weinstock und Olive gedeihen prächtig. Unter den uns Entomologen wichtigen Pflanzen seien erwähnt: *Tilia*, Jung-

lans regia, Betula, Fagus, Acer campestre, Genista, Cytisus, Amygdalus, Ruscus, Lonicera xylost., Punica granatum, Quercus pubescens, apennina, Ilex aquifolium; aus der Staudenvegetation: Pteris aquilina, Centaurea, Eryngium, Tanacetum, Artemisia, Anthemis, Rubus, Crataegus, Corylus, verschiedene Rosae, Juniperus, Orchideae; niedere Pflanzen: Achillea, Calendula, Tussilago, Aster, seltener Taraxacum, Cichorien, Humulus; dann Reseda, Raphanus, Linum, Geranien, Malven, Vicia faba (Saubohne, vielfach verwildert und kultiviert), Hippocrepis, Onobrychis, Coronilla, Cicuta, Peucedanum, Cyclamen, Plantago, Convolvulus, Verbascum, Thymus, Origanum, Melissa, Mentha, Scabiosa, Onopordum, Carduus.

Von Paola führt nunmehr eine Eisenbahnlinie in 2 $\frac{1}{2}$ stündiger Fahrt nach Cosenza. Da ich es nicht auf das nahe Silaplateau, sondern auf den Cocuzzo-Stock abgesehen hatte, wählte ich das lieblich in etwa 500 m Höhe gelegene Städtchen San Fili als Standquartier. Von hier aus sind alle umliegenden Höhen (zwischen 1000 und 1600 m) bequem und meist in Tagestouren erreichbar. Die Bevölkerung ist arbeitsam, friedliebend, sauber und unverkennbar normannischer und langobardischer Abstammung. Blondköpfe und Blauaugen sind eine häufige Erscheinung, der Reinlichkeitssinn dieser ringsum von schmutzstarreren Orten und Menschen umgebenen Bewohner spricht Bände.

Die Lepidopterenfauna dieses Teiles enthält eine große Anzahl Arten, die wir in Zentraleuropa, namentlich in den Alpen zu finden gewohnt sind. Freilich haben fast alle unter dem Einflusse der heißstrahlenden Sonne ihr Kleid geändert. Und wenn ich auch nicht in stande bin, VERITYS gesamten neuen Formen aus Süditalien zu folgen, so muß ich doch bekennen, daß ich hier eine Fülle hochinteressanter Charaktertiere, die weder im übrigen Italien, geschweige denn in Zentraleuropa in ähnlichem Kleide anzutreffen sind, vorgefunden habe. Es ist mir nicht gelegen, in der Abtrennung von R a s s e n formen so freigebig vorzugehen, wie dies z. B. VERITYS liebt; es dürfte denn doch gar zu weit führen, wenn wir in jeder, auch der kleinsten Abweichung vom Typus oder Nachbarformen eine nova subspecies erblicken wollen und sollen. Freilich, wenn wir uns z. B. an *Mel. didyma patycosana*, *athalia maxima*, *trivia catapelicoides*, *Scoria lineata oenotriensis*, *Melanargia arge cocuzzana*, *Zyg. loniceræ Herthæ* erinnern, muß der Faunist nachdenklich werden; das sind Formen, die wirklich Extrema im Gesamtfaunenbilde darstellen, wobei aber doch wird Bedacht genommen werden müssen, daß sie bei intensiverer Durchforschung Unteritaliens speziell und des ganzen Apennins im allgemeinen auch anderwärts gefunden werden dürften. Das Vorkommen so vieler auch in Zentraleuropa und den Alpen heimischer Arten in diesem Teile des Apennins kann aus dem Grunde nicht befremden, weil hier in vorzüglichster Weise ein „refugium“ für diese Arten geschaffen erscheint; die dichten Urwälder verbürgen hier eine reiche Montanfauna, während der sonst vielfach durch unsinnige Abholzung schon verwüstete mittlere Apennin erbgesehene, silvophile Arten zur Abwanderung gezwungen oder auch ausgerottet haben mag. Alle

waldliebenden Arten sind mehr oder minder auch an Feuchtigkeit gebunden, die im kahlen Apennin gänzlich zu vermissen ist.

Die ergiebigsten Fangplätze dieses Gebietes sind die Almweiden nächst San Fili bei etwa 800—1200 m, während die höher gelegenen Kämme wegen des meist herrschenden starken Windes mindere Resultate lieferten. Auf feuchten, sumpfigen Triften, allwo sich eine überaus reiche Flora entwickelt hat, erreicht die Schmetterlingsfauna in den Monaten Juni und Juli ihren Höhepunkt, Scharen unserer Lieblinge tummeln fröhlich von Blume zu Blume und werden eine leicht greifbare Beute. Kunterbunt durcheinander fliegen hier *Papilio*, *Pieris*, *Colias*, *Melitæa*, *Satyrus*, *Lycaena*, *Grypocera*, *Geometridæ*, *Zygænidæ*, *Micra*, im umsäumenden Buschwerk finden wir dann die *Syntomis* und Bärenspinner neben *Epinephele*, *Satyrus* und *Coenonympha*. An Thymus, Mentha, Origanum, Quendelpolstern sitzen alle Feinschmeckerarten nebeneinander. Auf der Westseite des Gebirgszuges, der nicht allzu steil gegen das tyrrhenische Meer abfällt, fliegen in etwas spärlicher Flora Unmengen begehrter Arten, so *M. arge cocuzzana*, dann *Argynnis*, *Melitæa*, auf wüstem Terrain *Rhod. calabraria*, *vibicaria*, *sicanaria* neben *Pap. machaon*, *Pieris rapæ* und großen *brassicæ* sowie *daplidæ* und *Manni*. Arm ist dieses gesamte Gebiet an Lycaeniden, die vorzugsweise auf Almweiden anzutreffen sind; doch dürften in der 2. Hälfte Juli hier sicher auch die heißblütigen Arten *coridon* und *dolus* zu finden sein. Auffallend ist hier das Fehlen von *Zyg. transalpina*, die aus dem nahen Silaplateau nachgewiesen ist, während *loniceræ Herthæ* häufig und *carniolica calabræ* fast gemein vorkommt.

Ich sammelte hier 1913 vom 4. bis 7. Juni und 1920 Mitte Juni 1 Woche lang und erzielte gute Beute. Im systematischen Teile werde ich zweckdienliche Erläuterungen einschieben.

(Fortsetzung folgt.)

Liste neuerdings beschriebener und gezogener Parasiten und ihre Wirte VIII.

(Fortsetzung.)

Gonatopus similis	Deltocephalus affinis
erythroderes	inimicus
inimicus	
nigricornis	Agromyza aeneiventris
ombrodes	Cicadula 6-notata
punctatus	Deltocephalus sayi
similis	affinis
Grotea anguinea	Ceratina dupla
Gyrocampa uliginosa	Stratiotes aloides
Habrobracon gelechiaæ	Laspeyresia molesta
hebetor	Ephestia kuehniella
politiventris	Polychrosis viteana
Habrocryptus alternator	Clysia ambiguella
	Polychrosis botrana
Habrocytus acutigona	Clysia ambiguella
—	Polychrosis botrana
Habronotus ajax	Anasa tristis
Hemipentes morio	Panolis griseovariegata

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Lepidoptera aus Unteritalien. I. 10-11](#)